Nr. 99.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1,20 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,40 M., durch Briefträger 1,62 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Mit Gott für König und Vaterland

Bielefeld

Montag, 29. April 1907.

31. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich.

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Historischer Kalender.

29. April: Ruyter, Holländischer Admiral, gest. 1676. — Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, gest. 1688. — Kaiser Alexander II. von Rußland, geb. 1818. — Emil Brachvogel, Dichter, geb. 1824. — Hinrichtung des dänischen Ministers Grafen Struensee, 1772. — Schulze Delitzsch, Volkswirt, gest. 1883.

Das neue Handelsabkommen mit Amerika.

Wie bekannt, hat am Montag der Wirtschaftliche Ausschuß zur Vorbereitung von Handelsverträgen als beratende Körperschaft sich mit dem neuen Handelsabkommen beschäftigt, das zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und dem Deutschen Reiche geschlossen werden soll. Da die Verhandlungen des Ausschusses streng vertraulich sind, ist über sie nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Es wäre aber zu wünschen, daß amtlich sobald als möglich das Handelsabkommen veröffentlicht würde, damit man dazu Stellung nehmen kann. Unsere Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten haben sich von Jahr zu Jahr verschlechtert. Nach der amerikanischen Anschreibung ist die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Deutschland in den zehn Jahren 1886 bis 1896 von 62 auf 98 Millionen Dollars, also um 58 Prozent, in den zehn Jahren 1896 bis 1906 dagegen von 98 auf 235 Millionen Dollars, also um 140 Prozent gestiegen. An dieser Entwicklung war namentlich auch die Ausfuhr amerikanischer Industrieerzeugnisse beteiligt. Die amerikanische Einfuhr aus Deutschland zeigt eine viel geringere Zunahme als die Ausfuhr. Von 1886 bis 1896 stieg die Einfuhr der Vereinigten Staaten aus Deutschland von 69 auf 94 Millionen Dollars, also um 36 Prozent. In dem folgenden Jahrzehnt 1896 bis 1906 stieg sie von 94 auf 145 Millionen Dollars, d. i. um 43 bis 44 Prozent. Im Jahre 1886 war die Einfuhr aus Deutschland um 5 Millionen Dollars größer als die amerikanische Ausfuhr nach Deutschland. Zehn Jahre später stellte sich die Bilanz des beiderseitigen Warenaustausches so, daß Amerika für 4 Millionen Dollars mehr nach Deutschland bezog. Und wieder zehn Jahre später, 1906 beträgt die Ausfuhr nach Deutschland bereits 100 Millionen Dollars mehr als die Einfuhr aus Deutschland.

Diese für Deutschland ungewöhnlich ungünstige Entwicklung ist hauptsächlich auf die weitgehenden Zollbegünstigungen zurückzuführen, die wir beinahe umsonst Amerika bewilligt haben, während dies durch den Dingley-Tarif seine Zölle ungeheuerlich gesteigert und die Einfuhr außerdem durch Verwaltungsschikanen erschwert hat. Vergegenwärtigt man sich das dringende handelspolitische Interesse, das Amerika am Verkehr mit Deutschland hat, so sollte man meinen, daß der Industrie, die in diesem Falle die Hauptleidtragende ist, der obwaltende Zustand unerträglich geworden sein müsse. Nach den Aeußerungen der Presse zu schließen, scheint dies aber nicht der Fall zu sein; die industriellen Blätter empfehlen vielmehr, den neuen Zwischenvertrag anzunehmen; weil Besseres nicht zu erreichen sei. Es steht zu vermuten, daß das neue Provisorium an den bisherigen Zollverhältnissen nur sehr geringfügige Zugeständnisse in einzelnen Zollpositionen gemacht hat.

Die einzige Hoffnung der deutschen Industrie gründet sich deshalb auf die Versicherung, daß mit der schikanösen Zollbehandlung gebrochen werden solle, und daß es sich bei dem ganzen Abkommen nur um ein solches auf kurze Zeit handle. Es erscheint fraglich, ob diese Taktik richtig ist. Wenn man den gegenwärtigen Zustand als unhaltbar bezeichnet, so soll man sich auch darüber klar werden, daß ein besseres und erträglicheres Verhältnis nur erreichbar erscheint, wenn man den Mut hat, es auf einen Zollkrieg mit den Vereinigten Staaten ankommen zu lassen. Wie sehr die Yankees den Zollkrieg fürchten, hat die Rede bewiesen, die ihr Berliner Botschafter kürzlich in Newyork hielt. Eine Aktivität von jährlich 100 Millionen Dollars setzt man auch drüben nicht leichtherzig auf das Spiel!

Der Streit von Orleans.

Am 8 Mai wurde bisher alljährlich in Orleans ein Fest zum Gedächtnisse der streitbaren Jungfrau geführt, daß der stillen Provinzstadt geradezu zur Ueberfrage geworden war, denn es brachte oft 20—30 000 Fremde in festlicher Laune herbei, und man schätzte in Orleans die Einnahme aus dem vaterländischen Feste auf eine halbe Million. Das ist für den in Geldsachen auf Ordnung haltenden Franzosen keine Kleinigkeit und man kann sich daher denken, in welcher Aufregung die Bürgerschaft infolge der Trennung von Kirche und Staat geraten ist, die der Geistlichkeit eine völlig andere Stellung gegeben hat und damit dem Feste der Jungfrau von Orleans seinen eigentlichen Charakter zu nehmen drohte. Gerade die Geistlichkeit spielte bisher bei dem Feste eine überwiegende Rolle, anderseits nahmen an dem Festzuge, der den Einzug der Jungfrau im Jahre 1429 nach Befreiung der Stadt darstellen soll, der Bürgermeister, der Gemeinderat, alle Beamten und Offiziere, sowie die Vereine, Gilden usw. teil. Bisher ging, dem geschichtlichen Vorbilde entsprechend, der Zug nach der Kathedrale, wo der Bischof die Standarte der Jungfrau aus den Händen des Bürgermeisters empfing, das Volk segnete und die Fahne dann in das Innere des Gotteshauses brachte. Dieser Einfluß der Geistlichkeit schien Herrn Clémenceau unvereinbar mit dem politischen Geiste der heutigen Republik. Er erklärte deshalb, daß der kirchliche Teil des Festes die offizielle Beteiligung von Vertretern der Regierung nicht vertrage. Darauf verweigerte die Geistlichkeit ihre Beteiligung, und nun war Orleans in Not. Die Bürgerschaft bestürmte Bürgermeister und Gemeinderat und es regnete Eingaben, Entschließungen, offene Briefe nach Paris. Die Regierung befand sich in einer bösen Klemme, denn sie hatte durch gleichzeitige Verletzung der Geldbeutelinteressen und der religiösen Empfindung, die gesamte Bevölkerung von Orleans auf den Hals gekriegt. Der Ministerpräsident mußte deshalb ein Zugeständnis nach dem andern machen. Und es erscheint nur noch als eine Frage von Tagen, daß sich der Streit beilegt. In wenig zartfühlender Weise schrieb die ‚Aurore', das Herrn Clémenceau nahestehende Blatt, man werde für alles dies Ersatz finden, indem man einige Batterien Artillerie und eine Abteilung der Feuerwehr einschiebe. Auch der Geistlichkeit sei die Beteiligung an dem Zuge nicht verboten, nur müsse sie gefälligst ihre Kultusgewänder ablegen. Diese Geschmacklosigkeit veranlaßte die Stadt Orleans, durch eine neue Abordnung bei der Regierung Protest zu erheben, an dem sich auch der radikale sozialistische Abg. Rabier beteiligte, dem seine Wähler arg zugesetzt hatten. Zugleich erklärte der Bischof von Orleans, das Fest der Jungfrau solle und müsse eine Art von Gottesfrieden für den Streit der Parteien sein. So hat die Regierung denn nachgeben müssen, und der Umzug wird in der gewohnten Weise stattfinden, nur das Herumtragen der Heiligenschreine ist aus dem Programm gestrichen worden. Nur ein Streitpunkt ist jetzt noch zu erledigen. Der Bischof besteht darauf, daß die Freimaurerlogen nicht körperschaftlich an dem Zuge teilnehmen dürfen. Hiermit hat sich der Minister bisher nicht einverstanden erklärt. Die Freimaurer von Orleans besitzen aber Takt genug, um auf eine Beteiligung zu verzichten, die dem überwiegenden Teile der Bevölkerung nun einmal als herausfordernde Verletzung ihrer religiösen Empfindung erscheint. Nur eine besonders verjudete Loge besteht darauf, an dem Zuge körperschaftlich teilzunehmen. Der ganze Streit von Orleans ist ein lehrreiches Beispiel dafür, daß das heutige Frankreich auf die Dauer nicht gegen den Katholizismus zu regieren sein wird.

Die Haager Konferenz

wirft immer stärkere Schatten voraus. Ueber die Stellung Deutschlands zu dieser Konferenz hat jüngst der hervorragende Philosoph und edle Patriot Professor Paulsen höchst bedeutsame Auslassungen veröffentlicht. Seine Darlegungen gipfeln in dem Nachweise, daß es keine Macht gibt, der die Zustimmung zu einer Festlegung der Rüstungen auf ein bestimmtes und kontrolliertes Maximum schwerer fallen könnte als Deutschland. „Nicht weil Deutschland vom bösen Geist des Militarismus heimgesucht ist: es ist wohl stolz auf sein Heer, aber daß es nicht auf Krieg und Demütigung anderer ausgeht, hat es in sechsunddreißig Friedensjahren mehr als zur Genüge bewiesen, sondern weil es einerseits durch seine politische und geographische Lage mehr als jede andere Macht Gefahren ausgesetzt ist, anderseits weil es als eine an Bevölkerung und Reichtum rasch wachsende Macht mehr als andere imstande ist, seine Wehrkraft zu Land und zu Wasser zu steigern. Und dazu wolle man nicht vergessen, daß Deutschland in der Entwicklung als Weltmacht am meisten zurückgeblieben ist und vielfach erst nachzuholen hat, was andere Nationen schon vor Jahrhunderten erreicht haben." Professor Paulsens Ausführungen sind in hervorragender Weise geeignet, überall da aufklärend zu wirken, wo man Aufklärung wünscht und nicht durch bösen Willen oder Voreingenommenheit gegen alle Erwägungen, die für Deutschland in dieser Frage bestimmend sein müssen, geblendet ist.

Politische Nachrichten.

Aus dem deutschen Reiche.

Berlin, 28. April.

Der Kaiser traf gestern nachmittag 5½ Uhr in Straßburg ein und wurde vom Statthalter und den Spitzen der Militär- und Zivilverwaltung am Bahnhof empfangen. Bei der Fahrt nach dem Kaiserpalast wurde der Kaiser von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Nach der Tafel wurde ihm von 600 Sängern ein Ständchen dargebracht.

Prinz Eitel Friedrich traf gestern vormittag 11 Uhr 10 Min., von Döberitz kommend, in Potsdam ein. Er wurde begleitet von seiner Gemahlin, die ihn in Döberitz abgeholt hatte. Der Prinz wird sich noch einige Tage Schonung auferlegen.

Der dem Reichstage zugegangene Ergänzungsetat enthält die angekündigten Teuerungszulagen für Reichsbeamte noch nicht. Wie aber die ‚Tägl. Rdsch.' erfährt, wird demnächst dem Reichstage ein vierter Ergänzungsetat für 1907 zugehen, der diese Teuerungszulagen fordert.

Die konservative und die freikonservative Partei brachte im Abgeordnetenhause einen Antrag ein, in dem das lebhafte Bedauern ausgesprochen wird, daß die in der Thronrede angekündigte Vorlage zum Schutze des Deutschtums nicht mehr eingebracht werden konnte und eine Vorlage für die kräftige und wirksame Fortführung der Bodenpolitik zum Schutze des Deutschtums in den Ostmarken für die nächste Session erwartet wird.

Kolonialdirektor Dernburg hatte gestern eine Konferenz über die kaufmännische Vorbildung von Kolonialbeamten mit dem Rektor der Handelshochschule in Berlin Prof. Jastrow. Dem Vernehmen nach handelt es sich darum, innerhalb der schon bestehenden Ausbildungskurse auf die kaufmännische Seite besonderes Gewicht zu legen und hierfür das Vorhandensein einer Handelshochschule in Berlin mit ihren kaufmännischen Einrichtungen nutzbar zu machen.

Die ständige Kommission des preußischen Landesökonomiekollegiums war Freitag versammelt, um sich mit der übergroßen Spannung zwischen den Vieh- und Fleischpreisen zu beschäftigen. Es wurde eine Resolution angenommen, deren endgültige Formulierung noch erfolgen soll.

Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' schreibt: Im Anschluß an das Ergebnis des Disziplinarverfahrens gegen den Gouverneur v. Puttkamer werden in der Presse verschiedene unzutreffende Mitteilungen verbreitet. Es ist unrichtig, daß das gegen Herrn v. Puttkamer ergangene Urteil bereits die Rechtskraft erlangt habe. Die Kolonialverwaltung kann sich über die Frage eventueller weiterer Schritte erst schlüssig werden, wenn das Urteil mit den Gründen zugestellt sein wird. Auch über die weitere Frage, ob Herr v. Puttkamer nochmals, wenn auch nur kurze Zeit, als Gouverneur nach Kamerun zurückkehren wird, ist eine endgültige Entscheidung an zuständiger Stelle noch nicht eingetroffen.

Auf die Maifeier in Berlin dürfte der Bremserlaß des sozialdemokratischen Parteivorstandes gar keinen Einfluß ausüben. Das Programm der Maifeier, das in den Gewerkschaften zurzeit fast überall schon festgesetzt ist, soll wie in früheren Jahren inne gehalten werden. Die Zahl der feiernden Arbeiter dürfte die der Vorjahre noch übersteigen, da für das gesamte Baugewerbe Ruhe proklamiert worden ist. Die Leiter der Metallarbeiter verhalten sich dagegen abmahnend. Für den Vormittag des 1. Mai sind in den großen Sälen gegen 60 Versammlungen der Gewerkschaften angesetzt.

X In dem jetzt zu Ende gehenden Monat April hat in Berlin die Hofoper des Fürsten von Monaco zu hohen Preisen Vorstellungen gegeben, deren Erträge wohltätigen Zwecken dienen werden. Die sehr hohen Kosten der Veranstaltung hat der Fürst aus seinen eigenen Mitteln gedeckt. Der Extrazug, der die Gäste nach Berlin brachte, erforderte einen Aufwand von etwa 25 000 Mark, und die Kosten jeder einzelnen Vorstellung sollen sich auf über 42 000 Mark (??) beziffern. Ueber den künstlerischen Wert des Gebotenen urteilen der ‚Deutschen Warte' zufolge die Kunstverständigen verschieden: „Die einen waren mit den Leistungen durchaus zufrieden und meinten, daß uns mit denselben etwas ganz Hervorragendes und Außergewöhnliches geboten wurde. Andere beurteilten die Sache nüchterner und vertraten den Standpunkt, daß das Spiel der Gäste wohl neue Eindrücke gewährt, auch mit Rücksicht auf die Wahl der Stücke, daß aber das Gebotene künstlerisch nur recht mittelmäßig war und vor allem mit den hohen Eintrittspreisen nicht im Einklang stand." Was aber viele, und wir meinen mit Recht, verstimmt hat, ist der Umstand, daß dies in der deutschen Reichshauptstadt gastierende Theater aus den Erträgnissen der berüchtigten Spielbank zu Monaco, die im letzten Jahre zwischen 30 und 40 Millionen Mark betragen haben sollen, unterhalten wird. Es wird uns schwer, ohne Verletzung des Charakters eines gewissenhaften Chronisten, dieses Gastspiel nicht unerwähnt lassen zu dürfen.

Ueber das Ergebnis der Untersuchung in der Beschwerdesache der Kameruner Akwaleute ist dem Reichstage der Bericht des mit der Führung der Untersuchung betrauten Kammergerichtsrats Strähler nebst Denkschrift, sowie eine Abschrift des Urteils zugegangen. Nach dem Ergebnis der Unter-

suchung liegt kein Anlaß vor, gegen einen der beschuldigten Beamten strafrechtlich oder disziplinarisch vorzugehen. Dagegen sei nicht zu verkennen, daß in verschiedenen Punkten die Handhabung der Verwaltung und der Eingeborenen-Rechtsprechung in Kamerun nicht gebilligt werden könne, und daß auch die bestehenden gesetzlichen Vorschriften in verschiedenen Beziehungen als den derzeitigen Verhältnissen entsprechend nicht mehr betrachtet werden können. Herr Dernburg hat deshalb durch Anordnungen an das Gouvernement dafür Sorge getragen, daß bei der Verwaltung und der Eingeborenen-Rechtsprechung sowohl materiell wie formell streng nach den gesetzlichen Vorschriften verfahren wird. Zugleich sollen Vorarbeiten für die auf dem Gebiet der Verwaltung wie der Eingeborenen-Rechtsprechung erforderlichen Reformen eingeleitet werden.

Aus dem Auslande.

Wien, 27. April. (Hann. Cour.) Hier ist von einer angeblich für den Sommer geplanten Zusammenkunft Kaiser Franz Josefs mit König Eduard nichts bekannt; sie gilt als unwahrscheinlich.

Paris, 27. April. Aus Rom wird berichtet, daß gestern der Bischof von Orleans strikte Weisung erteilt habe, in keiner Weise an der Jeanne d'Arc-Feier teilzunehmen, falls die Freimaurer einen Platz im Festzuge erhalten sollten. — Mehrere Blätter berichten, daß seit einiger Zeit selbst in den Kasernen eine eifrige antimilitaristische und antipatriotische Propaganda entfaltet werde, indem von Soldaten in Gängen und Zimmern vielfach Zettelchen mit militärfeindlichen Bekanntmachungen angeklebt werden.

Rußland. Die Duma verhandelte mehrere Tage lang über die Zustände in den Rigaer Gefängnissen. Zahlreiche Redner schilderten die an den Gefangenen verübten Mißhandlungen. Der Justizminister erklärte, daß bereits eine Untersuchung angeordnet sei. Nach Schluß der Debatte wurde ein Antrag der Sozialisten eingebracht und angenommen, ob die Regierung die Absicht habe, einige Beamte vor ihrer eventuellen Rehabilitierung durch die gerichtliche Untersuchung zu entlassen. — Drei sozialistische Zeitungen in Petersburg wurden verboten und die gestrige Nummer der „echtrussischen" ‚Snamja' konfisziert. — Die Agrarkommission der Duma, die aus 99 Mitgliedern besteht, hat sich konstituiert. — Einen dreisten Aufruf an den Zaren erläßt der ultrareaktionäre „Verband des wahrhaft russischen Volkes" in seinem Leiborgan ‚Rußkoje Snamja'. „Zar, löse die Duma auf", heißt es darin, „sonst wirst du verantwortlich für das Blutvergießen, das folgen wird". Die Regierung ließ darauf Haussuchungen in der Redaktion des Organs der Partei vornehmen und beschlagnahmte eine Nummer des Blattes. Im Lager der wahrhaft russischen Leute herrscht darüber große Erregung. In den Teehäusern der Partei fanden geheime Beratungen statt. — Der Kaiser empfing eine Deputation der bäuerlichen Abgeordneten, die ihre Treue versicherten. Der Kaiser dankte der Deputation und unterhielt sich mit jedem einzelnen Mitgliede derselben. Nach der Audienz wurde den Abgeordneten ein Imbiß gereicht.

Ostindien. Die ‚Tribune' meldet aus Kalkutta vom 26. d. Mts., daß dort die beunruhigendsten Gerüchte umgingen, wonach Hindus und Mohammedaner sich heimlich in drei Provinzen bewaffneten. ‚Indian Daily News' berichtet, ihr sei zuverlässig mitgeteilt worden, die jetzt drohenden Unruhen würden die ernstesten werden, die man jemals in diesen Provinzen gekannt habe.

Nordamerika. In Jamestown wurde die internationale Ausstellung eröffnet. Präsident Roosevelt hielt eine längere Ansprache. Er spreche seine aufrichtigen Wünsche für die Wohlfahrt der verschiedenen Nationen aus und erklärte, er glaube, daß in dem menschlichen Denken jetzt eine aufsteigende Flutwelle sei, die auf ehrlichen internationalen Frieden hinziele, eine Flutwelle, die es uns ermögliche, auf vernünftigem Wege zu gesunden Entscheidungen zu gelangen. Der Präsident gab sodann eine Uebersicht über die Geschichte Amerikas von der Landung in Jamestown bis zur Gegenwart einschließlich des schrecklichen und bitteren Bürgerkrieges, aus dem die Nation für immer geeint hervorgegangen sei. Er ermahnte die gegenwärtige Generation, sich durch Taten und nicht durch Worte als würdige Söhne ihrer Vorfahren zu erweisen, und erinnerte an den Grundsatz Washingtons: Der sicherste Weg, einen Krieg zu vermeiden, ist, darauf vorbereitet zu sein. Nichtsdestoweniger seien die ersten Aufgaben nicht militärische, sondern soziale und industrielle.

Nordamerika. Die Ausstellung in Jamestown geschieht zur Feier des 300-jährigen Gedenktags der ersten Landung von englischen Einwanderern. Kommodore Kalau vom Hofe überbrachte herzliche Glückwünsche des Deutschen Kaisers. Bei der Vorstellung der deutschen Offiziere erklärte Präsident Roosevelt, die Entsendung des Flügeladjutanten des Kaisers sei eine besondere Auszeichnung für ihn.

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

40 Sitzung vom 27. April 1907. 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung des Reichstages stand am Sonnabend die Beratung des Postetats. Hierzu lagen vor Resolutionen der Abgg. Oertel und Sieg (natl.), sowie v. Kamp (Rp.) und v. Gersdorff (kons., betr. Ostmarkenzulagen für untere und mittlere Reichsbeamte schon für das Jahr 1907. Ferner die Resolutionen Ablaß (frs. Vp.) auf höhere Anrechnung des Nachts- und Feiertagsdienstes der Postbeamten, sowie auf Aenderung der Personalordnung für die mittlere Postbeamtenlaufbahn. Eine Resolution Hompesch (Z.) endlich wünschte früheren Schluß der Beratung von Massenauflieferungen.

Abg. Dr. Dröscher (kons.) sprach sich für die Resolution Hompesch sowie für die eine Resolution Ablaß, betr. Nacht- und Feiertagsdienst, aus, empfahl jedoch die zweite Resolution Ablaß ihrer Tragweite wegen erst noch einer sorgsamen Prüfung in der Kommission. Was das System der gehobenen Stellen für Unterbeamte betreffe, so habe sich dieses nicht bewährt, da es durch das Zusammenarbeiten von gehobenen und nichtgehobenen Beamten in derselben Beschäftigung Unzufriedenheit geschaffen habe. Auch für die konservative Resolution, betr. die Ostmarkenzulage, sprach Redner, und befürwortete dann noch eine Aufbesserung der Beamtengehälter.

Abg Kämpf (frs. Vp.) wünschte eine Herabsetzung des Weltpostportos, die, wie England gezeigt habe, eine Steigerung des Handelsverkehrs bringen würde, und empfahl der Regierung die Einführung des Postscheckverkehrs. Staatssekretär Krätke erklärte, die Regierung sei dabei, betr. des Postscheckverkehrs, der sich beispielsweise in Oesterreich gedeihlich entwickelt habe, neue Vorschläge auszuarbeiten, und begrüßte es, daß die Partei des Vorredners zu dieser Frage jetzt eine andere Stellung einnehme als vor sechs Jahren, wo sie eine diesbezügliche Vorlage ablehnte. Wenn auch ferner die Ermäßigung des Weltportos eine Steigerung des Verkehrs zur Folge hätte, so dürfe doch andererseits nicht vergessen werden, welche enormen Mehrausgaben dies für uns mit sich bringen würde zu einer Zeit, wo wir des Geldes so nötig bedürfen. England habe allein siebzehn Jahre gebraucht, um die Höhe seiner Einnahme wieder zu erreichen, die es vor Durchführung des Penny Portos aufwies.

Abg. Kamp (Rp) begrüßte gleichfalls die veränderte Stellungnahme der Freisinnigen zum Postscheckverkehr. Redner befürwortete ferner die Vorlegung eines Postsparkassengesetz-Entwurfes, die Verbilligung der Telephongebühren auf dem Lande, sowie die Ostmarkenzulage. Staatssekretär Frhr. v. Stengel erklärte, die Regierung habe die Forderung der Ostmarkenzulage, die sie für das Heer sowohl wie für die Post schon in den Jahren 1904 und 1905 gestellt habe, bisher nicht mehr gebracht, da sie damals vom Reichstage abgelehnt worden sei. Zu dem Antrage Pachnicke betr. eine unwiderrufliche Gewährung könne er jedoch namens der verbündeten Regierungen eine Erklärung nicht abgeben; nehme das Haus eine Resolution in diesem Sinne an, so müsse er die Entschließung darüber den verbündeten Regierungen vorbehalten. Nach weiteren Reden der Zentrumsmitglieder Hamecher und Duffner wurde die Weiterberatung auf Montag vertagt.

Abgeordnetenhaus.

54. Sitzung vom 27. April.

Das Abgeordnetenhaus führte am Sonnabend die dritte Lesung des Etats zu Ende. Beim Kultusetat rollte Abg. Schmieding (natl.) noch einmal unter lebhaften Ausfällen gegen die Positiven die Fälle Römer, Cesar und Jatho auf. Dies bedauerte Abg. Heckenroth (kons.), da innere Angelegenheiten der evangelischen Kirche nicht vor dem interkonfessionellen Abgeordnetenhause behandeln werden dürfen. Diesen Standpunkt vertrat auch Kultusminister Dr. v. Studt, der auf die Generalsynode verwies.

Beim Etat des Innern fragte Abg. Schmedding (Ztr.) an, ob in der Tat ein Erlaß des Ministers bestehe, der den Beamten das Petitionsrecht verkümmere. In der Presse sei ein solcher Erlaß veröffentlicht worden. In ausführlicher Rede erwiderte Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg, die Verbindung zwischen Beamten und Abgeordneten habe er nicht verboten, sofern der Beamte die Amtsverschwiegenheit nicht verletzte und die Form wahre, die ihm sein Amt auferlege. Die Beamten sollen sich an die einzelnen Abgeordneten aber nicht mit Wünschen und Anliegen wenden, die ihre persönlichen Dienstverhältnisse betreffen und deren Erfüllung oder Versagung der Zuständigkeit der vorgesetzten Behörde unterstehe. Das Haus möge mit dazu beitragen, einer Lockerung der Disziplin unter den Beamten entgegenzuwirken. Die Abg. Lusensky (natl.), Frhr. v. Zedlitz (kons.), Münsterberg (frs. Vgg.) und Cassel (frs. Vp.) baten, diese Absichten des Ministers auch im Wortlaut des Erlasses zum Ausdruck zu bringen. Abg. Dr. v. Heydebrand (kons.) fügte dem noch hinzu, wenn der Erlaß die Disziplin stärken solle, dürfe in dieser wichtigen Frage nicht ein Ressort allein vorgehen.

Beim Etat der Eisenbahnverwaltung kam Abg. v. Brandenstein (kons.) auf die Frage der mißbräuchlichen Benutzung der höheren Eisenbahnklassen durch Eisenbahnbeamte zurück und bekämpfte einzelne in der Zwischenzeit gegen ihn gerichteten Vorwürfe.

Beim Etat der Bauverwaltung gelangte ein Antrag zur Annahme, nach dem bei staatlichen Bauten minderjährige einheimische Arbeiter nicht eingestellt werden sollen, um den ländlichen Arbeitermangel nicht noch weiter zu stärken. Minister Breitenbach versprach, dem Antrag nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Der Rest des Etats wurde nach längerer Debatte bewilligt, der Etat darauf in der Gesamtabstimmung einstimmig angenommen. — Am Montag beginnt die zweite Lesung der Sekundärbahnvorlage, zu der bereits 90 Redner gemeldet sind.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 27. April.

(Sein 25jähr. Arbeitsjubiläum) bei der Firma Otto Stucknann u. Co., Steppdeckens und Wattenfabrik, hierselbst begeht am heutigen Tage der Kutscher August Hallemann. Aus diesem Anlaß wurde bereits heute Morgen in der Fabrik eine kleinere Feier veranstaltet, bei welcher dem Jubilar seitens der Firma und der Arbeiter dem Tage entsprechende Geschenke überreicht wurden. Dieses allein in den letzten Jahren an vierter Stelle stehende Jubiläum zeugt von dem guten Einvernehmen zwischen Chef und Arbeiterschaft.

(Unglücksfall.) Vor einigen Tagen stürzte in der Breitenstraße der Kontordiener Grünke so unglücklich von einem Geschäftswagen, daß er schwere innere Verletzungen davontrug, an deren Folgen er in der Nacht zum Sonnabend gestorben ist.

(Bahn Münster-Bielefeld.) Freitag nachmittag fand nach dem ‚B. G.-A.' im hiesigen Rathause eine Konferenz statt, in welcher die Maßnahmen besprochen wurden, die zur Förderung des Projektes einer Vollbahn von Bielefeld nach Münster ergriffen werden sollten. An der Besprechung nahmen der Oberbürgermeister und der Stadtverordneten-Vorsteher von Münster teil.

(Paul Gerhardt-Konzert.) In der Altstädter Kirche fand gestern abend eine musikalische Paul Gerhardtfeier unter Leitung des Herrn Organisten Paul Teichfischer statt, deren Ertrag zum Besten der neuen Orgel bestimmt ist. Eine Reihe der schönsten Kirchenlieder Paul Gerhardts wurde nach den Kompositionen Fr. Mergners von dem Oratoriensänger Eduard Walther aus Barmen vorgetragen, der über einen schönen vollen Bariton verfügt. Die Chorgesänge wurden vom Verein für kirchliche Musik unter Leitung des Herrn Teichfischer meist nach den schönen, der Gemeine bekannten Bachschen Kompositionen trefflich zu Gehör gebracht, desgleichen der 4- bis 8stimmige Chorgesang: „Zeuch ein zu meinen Toren" von M. Galbins. Eingelegt waren Cello Vorträge des Kammervirtuosen Karl Piening aus Meiningen, die eine erfreuliche Abwechselung brachten. Gegen Schluß des Konzertes, das zwei Stunden in Anspruch nahm, beteiligten sich die Zuhörer mit den gemeinsam gesungenen Strophen „Befiehl du deine Wege" und „Nun ruhen alle Wälder" aktiv an der stimmungsvollen Feier, für deren Veranstaltung Herrn Teichfischer und allen Mitwirkenden warmer Dank gebührt. Wir bedauern nur, daß bei einer derartigen Feier überhaupt noch leere Plätze in der Altstädter Kirche zu sehen waren.

(Die Sterblichkeit) in deutschen Orten mit 40 000 und mehr Einwohnern, (15. Woche, vom 7. bis 13. April 1907):

Name der Orte	Einwohnerzahl	Gestorbene auf 1000 Einw. und aufs Jahr berechnet in der Berichtswoche
Bielefeld	74567	10,5
Koblenz	55914	13,9
Dortmund	185459	18,5
Wilmersdorf	78985	6,3
Elbing	56612	15,6
Hagen	80993	12,8
Hamm	40865	6,4
Hildesheim	48356	17,2
Mülheim a. Rhein	52632	11,9
Münster	85106	18,3
Osnabrück	62115	12,6
Remscheid	66314	17,3

Bielefeld steht von 110 deutschen Orten mit 40000 und mehr Einwohnern hinsichtlich der niedrigsten Ziffer der Sterbefälle an achter Stelle.

(Mittelmeerfahrt des Flottenvereins.) Die vom 15. Mai bis 18. Juni mit Unterstützung des Norddeutschen Lloyds vom Hauptausschuß Berlin—Brandenburg des Deutschen Flotten Vereins veranstaltete Mittelmeerfahrt mit dem Reichspostdampfer „Bülow" findet reichen Zuspruch. Der Wechsel zwischen See- und Landreisen, der Besuch der verschiedenen Hauptstädte, wie Rom, Athen, Konstantinopel, Bukarest, Budapest, Wien ma[illegible] interessant. Ueberau[illegible] Landsleuten Fühlu[illegible] Da die Reise mit [illegible] wird, kann die Fah[illegible] gonnen werden und [illegible] dem können auf der [illegible] sowie auf der Rück[illegible] Strecken in die 90[illegible] reiskarten eingefügt [illegible] Programme sind an[illegible] des Haupt-Ausschus[illegible] Bernburger Str. 35[illegible], hier jede Auskunft [illegible] Gelegenheit gegeben [illegible] Genua mitzumachen, [illegible] Neapel sich anzuschli[illegible] werden spätestens bi[illegible]

(Rückblick auf di[illegible] theaters 1906/07[illegible] Direktors Norbert [illegible] am 23. September 1906 [illegible] Cäsar" eröffnet und [illegible] Heinemanns „Herr [illegible] schlossen. In dieser Zei[illegible] im Abonnement und [illegible] Abonnement, darunter [illegible] zu kleinen Preisen un[illegible] lungen (Weihnachtsmä[illegible] Summe: 191 Vorst[illegible] Vorstellungen befinden [illegible] nachmittags und 5 aber[illegible] und 8 Aufführungen (7[illegible] für den Verein „Freie[illegible] zeit brachte 26 Trau[illegible] Lustspiele, 5 Schwänke, [illegible] possen, 1 Ausstattungs[illegible] und 1 Weihnachtsmärch[illegible] vitäten. Herr Di[illegible] setzte 38 Stücke in [illegible] Steinmann 21, H[illegible] 16, Herr Regisseur Heb[illegible] Straßmann 9, He[illegible] Herr Regisseur Ambr[illegible] Hantschack dirigiert[illegible] Wolff 3 Vorstellunge[illegible] gerechnet. Als Gäst[illegible] Poppe, Königl. Pre[illegible] ihrem Ensemble Berlin[illegible] Frl. Thea v. Gordon [illegible] mann viermal, Ballet [illegible] Es wurden wiede[illegible] Toni v. Bukovics, E[illegible] Kittl, Irma Lang, A[illegible] Melly Stollberg, Conr[illegible] Wilke. Die Herren W[illegible] Brekky, Kurt Felden, [illegible] Heberling, Bram Mey[illegible] Engagements haben [illegible] Annemarie Steinfe[illegible] Berlin) und Ilka Cha[illegible] Die Herren Heinz B[illegible] Berlin), Emil Falgi[illegible] Heinrich Kamm (Stä[illegible] furt a. M.), Adolf S[illegible] Essen), Georg Straß[illegible] hausen i. E.).

(Aus dem Theat[illegible] schrieben: Auf die he[illegible] die Damen Fräulein [illegible] Rechnung sei hiermit no[illegible] merksam gemacht und [illegible] Oper „Die lustigen [illegible] angelegentlich empfohle[illegible] der Opernspielzeit geh[illegible] meister Lortzings rom[illegible] in Szene, und zwar [illegible] Hauptpartieen. Mit die[illegible] schließt die Spielzeit [illegible] erst wieder am 22 Sep[illegible]

m. Kellerbra[illegible] 28. d. Mts. früh [illegible] einem Keller Gr. [illegible] eine Partie Papier, [illegible] usw. Das Feuer w[illegible] leitung der freiwil[illegible] durch den der Brandst[illegible] Feuermelder telepho[illegible] war, unter Leitung [illegible] mann ist kurzer Z[illegible] später alarmierte Fe[illegible] trafen nicht mehr ei[illegible] Materialschaden ist [illegible]

m (Verloren:[illegible] portmonnaie mit [illegible] mit Kleidungsstücke[illegible] m. (Gefunden:[illegible] Remontoiruhr mit [illegible] Remontoiruhr mit [illegible] m (Entlaufen[illegible] hm mit Marke 87[illegible] k Bethel 27 d[illegible] Am Sonntag Rogate[illegible] Westfäl. Diakonen-A[illegible] Jahr fest feiern; [illegible] in der Zionskirche P[illegible] die Festpredigt halte[illegible] wird dortselbst die G[illegible] bindung mit einem [illegible] Festprediger Pastor [illegible] segnung von 18 Brüd[illegible] Bethel.

Aus dem K[illegible]

h **Herford**, 28. [illegible] Struhrmann.) [illegible] öffnete die überaus [illegible] sammlung und wies [illegible] jungen Männerwelt [illegible] hin. Herr Pastor [illegible]

entgegenkam und, [illegible] „Er komme nicht als

Die Deichschau.

Erzählung von Heinrich Smidt.

20] (Nachdruck verboten.)

„Geh auf die Pfarre und bestelle das Aufgebot! Fahre mit deiner Bettelbraut von Hof zu Hof und sie zu, wie die Herrenleute dich empfangen! Tritt mit ihr an den Altar, wo ich dich erwarten werde, und wenn dein Mund sich öffnet . . ."

Der Vater sah in diesem Augenblicke schrecklich aus. Es zuckte in den Mundwinkeln, aber das entsetzensvolle Wort, das ihm auf der Zunge schwebte, wollte nicht über die Lippen. Er fuhr zusammen, als eine Stimme neben ihm sagte: „Verstumme, unglückseliger Mann, der du im Begriffe bist, dein eigen Fleisch und Blut zu verfluchen!"

„Wer untersteht sich . . ."

„Der Diener Gottes untersteht sich, dem unnatürlichen Vater zu befehlen, daß er nicht länger frevle, sondern in sich gehe und bereue!"

„Was habe ich mit Ihm zu schaffen? Er ist nicht mein Vormund!" stieß der Bauer heraus und sah dem Pastor in das Gesicht, scheu aber senkte die Augen nieder, als der strafende Blick des geistlichen Herrn ihn traf.

Dieser sagte keine Worte, sondern wandte sich zu dem Sohne, dem er freundlich zusprach: „Gehe getrost heim und überlasse mir die Sorge für die verlassene Tochter eines unglücklichen Mannes! Reize nicht den Grimm des Vaters durch deine Gegenwart und steigere nicht seinen Zorn, indem du sprichst: ich will nicht! Geh und vertraue auf Gott, der dich nicht in der Not verlassen wird!"

Schweigend, wie ihm befohlen ward, entfernte sich der junge Mann, nicht, ohne sich nach dem Vater umzusehen, dessen Augen am Boden wurzelten.

„Mann mit dem Herzen von Stein, wohin verirrst du dich?" fragte der Geistliche im strafenden Tone. „Aber woher soll dir der Geist der Liebe und der Versöhnung kommen, da du die Stätte meidest, wo er weilt? Seit dem Tage, da du deinen Sohn taufen ließest, habe ich dich nicht in der Kirche gesehen. Sie kommen alle, um das Brot des Lebens zu empfangen, nur du nicht!"

Darauf ging er dem Hause zu, in dessen Tür eben die Altmagd erschien. Der Bauer aber schritt durch das Hektor, gab dem Jungen, der sein Pferd hielt, einen Wink, es fortzubringen, und setzte schweigend seinen Weg zu Fuß fort.

* * *

Am Mittag des andern Tages kam Peter Bolt, müde von einer langen Wanderung, nach Hause. Seine Tochter flog ihm weinend entgegen. Sie fragte nicht, woher er kam; sie drückte ihn nur fest an sich und stammelte: „Gottlob, daß du da bist!"

„Ich bin nur gekommen, um mit dir in die weite Welt zu gehen und eine Stätte zu suchen!" sagte der Vater, und seine Stimme bebte bei dieser traurigen Verkündigung. „Ich muß ihnen mein Haus und meinen Hof lassen und dafür die Hand voll Taler nehmen, die er nach ihrer Schätzung wert ist!"

„Ich bleibe bei dir, Vater, und will nicht weichen und wanken! Ist der Schlag, der uns treffen soll, nicht abzuwenden, wollen wir ihm offen entgegentreten! Gleich jetzt lege ich Hand an das Werk, um alles zu unserem Abzuge vorzubereiten!"

Das Mädchen sprach es und ging in das Haus, wo sie die Mägde zusammenrief.

Peter Bolt aber sagte: „Und auch ich lege Hand an das Werk und verrichte die letzte Arbeit, die mir zu tun übrig bleibt!"

Er nahm einen Spaten, trat damit an das Hektor und trieb mit einem festen Stoß tief in den Grund hinein: „Da stecke du! Und möge die Hande, die sich nach dir ausstreckt . . ."

Er unterbrach sich: „Nein, ich will ihm nicht fluchen. Der Unselige, der mir während unseres ganzen Lebens seinen Haß nachtrug, wird den Augenblick, auf den er lange vergebens wartete, nicht ungenützt vorübergehen lassen. So bricht er den Eid, den er einst Elsbeths Vater schwur. Ich will nicht gleicher Sünde teilhaft werden!"

Langsam verließ er den Hof und ging in das Dorf. Als er an dem Kreuzeggerkreuge vorüberging und zu dem Baum aufsah, der seine kahlen, breiten Aeste weit von sich streckte, sagte er mit wehmütigem Lächeln: „Wenn du im nächsten Frühjahr deine weißen Lichter aufsteckst, werde ich sie nicht mehr sehen!"

Noch einen Blick voll Trauer warf er auf die hellen Fenster des Kreuzes, aus denen einst seines ganzes Lebens Glück und Wonne schaute, dann aber betrat er festen Schrittes den Hof des Deichgrafen, der ihm

Jahren an vierter
zeugt von dem
schen Chef und
einigen Tagen
der Kontordiener
einem Geschäfts-
ere Verletzungen
n er in der Nacht
ist.
lefeld.) Freitag
‚B. G.-A.‘ im
afereaz statt, in
esprochen wurden,
ekles einer Voll-
Künstler ergriffen
sprechung nahmen
der Stadtverord-
er teil.
nzert.) In der
stern abend eine
ier unter Leitung
Teichfischer
esten der neuen
eihr der schönsten
dis wurde nach
rgners von dem
Walther aus
ber einen schönen
Die Chorgesänge
kirchliche Musik
Teichfischer meist
meine bekannten
efflich zu Gehör
bis 8stimmige
zu meinen
ns. Eingelegt
Kammervirtuosen
inigen, die eine
rachten. Gegen
zwei Stunden
en sich die Zu-
am gesungenen
ne Wege“ und
aktiv an der
deren Veran-
und allen Mit-
führt. Wir be-
derartigen Feier
n der Altstädter

utschen Orten mit
(15. Woche, vom

	Sterbende auf 1000 Einw. und aufs Jahr berechnet in der Berichtswoche
74567	10,5
55914	13,9
85459	18,5
78985	6,3
56612	15,6
80993	19,8
40665	6,4
48356	17,2
52632	11,9
35106	18,3
32118	12,6
36314	17,3

utschen Orten mit
hinsichtlich der
an achter Stelle.
es Flotten-
Mai bis 18.
Nordbeutschen
eln—Branden-
Vereins veran-
t dem Reichs-
eichen Gespenst.
und Landeseisen,
en Hauptstädte,
opel, Bukarest

„Und auch ich
d verrichte die
übrig bleibt!“
trat damit an
em festen Stoß:
„Da stecke du!
sich nach dir

n, ich will ihm
der mir während
en Haß nach-
uf den er lange
genützt vorüber-
den Eid, den
wue. Ich will
werden!“
of und ging in
em Kreuzgegen-
dem Baum auf-
ten Aeste weit
nit wehmütigem
chsten Frühjahr
, werde ich sie

rauer warf er
s Kreuzes, aus
bens Glück und
beerat er festen
grafen, der ihm

Budapest, Wien macht diese Reise besonders interessant. Ueberall soll mit dort lebenden Landsleuten Fühlung genommen werden. Da die Reise mit Rundreisehefft ausgeführt wird, kann die Fahrt vom Heimatsort begonnen werden und dort endigen. Außerdem können auf der Hinfahrt nach Bremen, sowie auf der Rückfahrt von Wien beliebige Strecken in die 90 Tage geltenden Rundreisekarten eingefügt werden. Ausführliche Programme sind auf dem Geschäftszimmer des Haupt-Ausschusses, Berlin SW 11, Bernburgerstr. 35I, zu haben. Auch wird hier jede Auskunft erteilt. Es ist auch Gelegenheit gegeben, die Reise nur bis Genua mitzumachen, bezw. in Genua oder Neapel sich anzuschließen. Die Anmeldungen werden spätestens bis 30 April erbeten.

(Rückblick auf die Spielzeit des Stadttheaters 1906/07.) Unter der Leitung des Direktors Norbert Berstl wurde die Spielzeit am 23. September 1906 mit Shakespeares „Julius Cäsar“ eröffnet und am 24. März 1907 mit Heinemanns „Herr und Frau Doktor“ geschlossen. In dieser Zeit fanden 130 Vorstellungen im Abonnement und 61 Vorstellungen außer Abonnement, darunter 24 Klassiker-Vorstellungen zu kleinen Preisen und 11 Nachmittags-Vorstellungen (Weihnachtsmärchen), statt. Gesamt-Summe: 191 Vorstellungen. Unter diesen 191 Vorstellungen befinden sich 9 Aufführungen (4 nachmittags und 5 abends) für den Kriegerverband und 8 Aufführungen (7 nachmittags und 1 abends) für den Verein „Freie Volksbühne“. Die Spielzeit brachte 26 Trauerspiele, 23 Schauspiele, 29 Lustspiele, 5 Schwänke, 5 Volksstücke, 7 Gesangspossen, 1 Ausstattungsstück, 1 deutsches Märchen und 1 Weihnachtsmärchen. Darunter 36 Novitäten. Herr Direktor Norbert Berstl setzte 38 Stücke in Szene, Herr Oberregisseur Steinmann 21, Herr Oberregisseur Falgis 16, Herr Regisseur Heberling 12, Herr Regisseur Straßmann 9, Herr Regisseur Kamm 1 und Herr Regisseur Ambronn 1. Herr Kapellmeister Hantschack dirigierte 15, Herr Kapellmeister Wolff 3 Vorstellungen, die Wiederholungen nicht gerechnet. Als Gäste erschienen: Frau Rosa Poppe, Königl. Preuß. Hofschauspielerin, mit ihrem Ensemble Berliner Bühnenkünstler einmal, Frl. Thea v. Gordon dreimal, Herr Aug. Junkermann viermal, Ballet-Ensemble „Excelsior“ einmal. Es wurden wiederengagiert: Die Damen Toni v. Bukovics, Erna Grundner, Margarete Kittel, Irma Lang, Auguste Reich, Anna Smith, Melly Stollberg, Conradine, Hedwig und Klara Wilke. Die Herren Waldemar Alfredo, Friedrich Bresky, Kurt Felden, Karl Grundner, Adolf Heberling, Bram Meynadier. Anderweitige Engagements haben angenommen: Die Damen Annemarie Steinsiek (Königl. Schauspielhaus, Berlin) und Ilka Challon (Stadttheater Essen). Die Herren Heinz Bernecker (Schillertheater Berlin), Emil Falgis (Stadttheater Zwickau), Heinrich Kamm (Städt. Schauspielhaus Frankfurt a. M.), Adolf Steinmann (Stadttheater Essen), Georg Straßmann (Stadttheater Mülhausen i. E.).

(Aus dem Theaterbureau) wird uns geschrieben: Auf die heutige Benefizvorstellung für die Damen Fräulein Schelper und Fräulein Rechnitz sei hiermit nochmals ganz besonders aufmerksam gemacht und der Besuch der prächtigen Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ angelegentlich empfohlen. Als letzte Vorstellung der Opernspielzeit geht morgen, Dienstag, Altmeister Lortzings romantische Oper „Undine“ in Szene, und zwar in allererster Besetzung der Hauptpartieen. Mit dieser letzten Opernaufführung schließt die Spielzeit unseres Stadttheaters, das erst wieder am 22. September seine Pforten öffnet.

m. (Kellerbrand.) Am Sonntag den 28. d. Mts. früh 5,40 Uhr brannte in einem Keller Gr. Kurfürstenstraße Nr. 7 eine Partie Papier, Wäsche, Kleidungsstücke usw. Das Feuer wurde von der IV. Abteilung der freiwilligen Feuerwehr, welche durch den der Brandstelle am nächsten liegenden Feuermelder telephonisch alarmiert worden war, unter Leitung des Hauptmanns Kuhlmann in kurzer Zeit gelöscht, sodaß die später alarmierte Feuerwache bei ihrem Eintreffen nicht mehr einzugreifen brauchte. Der Materialschaden ist nicht bedeutend.

m. (Verloren:) 1 braunes Damenportemonnaie mit größerem Inhalt, 1 Paket mit Kleidungsstücken, 1 schwarzer Hammer.

m. (Gefunden:) 1 silberne Herren-Remontoiruhr mit silberner Kette, 1 Herren-Remontoiruhr mit Kette.

m. (Entlaufen:) 1 brauner Teckelhund mit Marke 870.

k. **Bethel** 27. April. (Nazarethfest.) Am Sonntag Rogate, den 5. Mai, wird die Westfäl. Diakonen-Anstalt Nazareth ihr 30. Jahr-Fest feiern; vormittags 10 Uhr wird in der Bonskirche Pastor Büchsel-Hamburg die Festpredigt halten; nachmittags 3 Uhr wird dortselbst die Einsegnungsfeier in Verbindung mit einem Posaunenfest stattfinden. Festprediger Pastor Peters-Salzuflen. Einsegnung von 18 Brüdern durch Pastor Kuzio-Bethel.

Aus dem Kreise Herford.

h **Herford**, 28. April. (Vortrag Struhrmann.) Herr Pastor Richter eröffnete die überaus zahlreich besuchte Versammlung und wies auf die schon an der jungen Männerwelt geleistete Missionsarbeit hin. Herr Pastor Struhrmann führte etwa folgendes aus: Als vor 2500 Jahren das Volk Israel nach Babel entführt wurde, erhob der Prophet Hesekiel seine Stimme und ging zu den Söhnen seines Volkes. Gott führte ihn auf einen großen Totenacker und stellte ihn auf die Mitte des Friedhofs. Da fängt der Prophet an zu predigen und es geht ein Rauschen durch die Totengebeine und sie werden lebendig. Dieses war nur eine Vision. Unter dieses Bild kann man schreiben „Ich lebe und ihr sollt auch leben“. Nun schildert Redner weiter wie ein großes Sterben durch unser Volk gehe, vor allem durch unsere Jugend und erzählte dazu einige kleine Züge aus seiner reichen Erfahrung. Das 13. Kapitel des Korintherbriefes könne man das hohe Lied der Liebe nennen. Der Herr wird einst nicht nach dem Kirchengehen und Bibelstunden richten, sondern was hast du an deinem Bruder, deinem Nächsten getan. In der Jugend tritt uns der Heiland entgegen. Es kann nicht ein jeder Missionar sein, aber jeder kann an seinem Mitmenschen tun wie es der barmherzige Samariter tat. Darum mehr Liebe zur Jugend, mehr Gebet für die Jugend. Die Klagen, die Schule, die Kirche, der Staat habe seine Pflicht nicht getan, müsse mehr und mehr aufhören, jeder müsse mitarbeiten an seinem Teil. Als zu Elias Zeiten in Israel eine große Hungersnot ausbrach, da habe er einen Knaben auf den Berg gesandt, um nach zu sehen, ob der langersehnte Regen nicht kommen wolle, er habe sich auf die Knie geworfen und seinen Gott gebeten, gib Regen, Herr. Nach langem Beten habe sich endlich der langersehnte Regen eingestellt. Das tote Feld sei lebendig geworden. Vor Jahresfrist predigte ich auf einem Jahresfest eines Jünglingsvereins vor über tausend Personen. Dort sah ich einen Menschen an Händen und Füßen verkrüppelt. Er mußte getragen werden und es wurde mir gesagt, er sei der treuste Mitarbeiter des Vereins. Auf eine verwunderte Frage wurde mir seine Mutter vorgestellt. Sie erzählte, wie leid es ihr um den Jungen sei, und wie oft sie gewünscht habe, er sei tot. Da sei ihr, als er 14 Jahre alt geworden, der Gedanke gekommen, ihn in den Jünglingsverein zu bringen, er habe anfänglich in den Bibelstunden und Vereins-Versammlungen still gesessen. Da habe man ihn eines Abends eine Geige unter das Kinn geklemmt, den Bogen an der verkrüppelten Hand fest gemacht und unter großem Staunen der Zuhörer habe er gespielt „Was Gott tut das ist wohlgetan“. Aber noch ein weiteres habe dieser Krüppel getan. Sein Vater, früher ein überzeugter Sozialdemokrat, sei durch ihn wieder zum Glauben gebracht. Ein gemeinsam gesungener Schlußvers schloß den so schön verlaufenen Abend.

Herford, 29. April. (Einen Bericht über das Kantatefest) bringen wir morgen.

Herford, 28. April. (Turngemeinde.) Die diesjährige Turnfahrt findet am Himmelfahrtstage von Borgholzhausen über Iburg nach Osnabrück statt. Die Turngenossen, welche sich an derselben beteiligen wollen, werden gebeten, sich in die bis zum Sonnabend, den 4. Mai, im Vereinslokal ausliegende Liste einzuzeichnen.

Herford, 28. April. (Besichtigungsreise nach Posen.) Die diesjährige Besichtigungsreise nach Posen und Westpreußen findet am 13. Mai statt. Es werden nur Güter mit gutem Boden besichtigt, auch einige Güter von 100—600 Morgen groß, die direkt vom Besitzer zu kaufen sind. Auf den Gütern wird freie Verpflegung gewährt. Mitreisende wollen sich bei der Geschäftsstelle der Königl. Ansiedelungskommission Herrn Kaffmann in Posen Jesuitenstraße melden, dort wird auch jede Auskunft erteilt.

Herford, 28. April. (Die Armen-Kommission) tritt anstatt Mittwoch, den 1. Mai, erst Mittwoch, den 8. Mai, zu einer Sitzung zusammen.

Herford, 28. April. (Die Schweineseuche) ist unter dem Bestande des Bierverlegers Wittenberg, Hallerweg 287, ausgebrochen.

Herford, 29. April. (Die Tegernseer ernteten am Sonnabend und Sonntag Beifall über Beifall und ist der Besuch heute Montag (Schluß) Abend sehr zu empfehlen. Das Programm wird stets gewechselt.

Blotho, 28. April. (Zum Gemeindeverordneten) wurde von der 3. Abteilung am 18. d. Mts. der Kaufmann Hermann Baumacher gewählt.

Elverdissen, 27. April. (Goldene Hochzeit.) Am heutigen Tage feierten die Eheleute Höner auf dem Gute Hoepke i. Lippe bei völliger Gesundheit und Geistesfrische ihre goldene Hochzeit. Herr Pastor Peters, Herren Lehrer Graß und Elbreder, die Kinder und Enkelkinder, Verwandte und Bekannte nahmen an der Feier teil und überbrachten den Jubilaren nebst zahlreichen Geschenken ihre Glückwünsche. Die Feier eröffnete Herr Pastor Peters mit den Worten: „Von ihm in ihm und durch ihn sind alle Tage ihm zu Ehren von Ewigkeit zu Ewigkeit“. Sodann predigte er mit herzdurchdringlichen Worten über den Text, den die Fürstin Berta eigenhändig in die dem Jubelpaare geschenkte Bibel geschrieben hatte. Ferner zierten die von den Herren Lehrern Graß und Elbreder an die Festgenossen gerichteten Ansprachen die Feier, welche in fröhlicher und auch heiterer Stimmung endete. Möge es dem Greise und der Greisin vergönnt sein, dereinst in derselben Frische ihr 75jähriges Beisammensein feiern zu dürfen.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden, 29. April. (Das Ober-Ersatzgeschäft) findet für Schaumburg-Lippe in Stadthagen am 16. Mai, in Bückeburg am 17. Mai, für den Kreis Minden in der Stadt Minden vom 18.—24. Mai statt.

Minden, 30. April. (Hohes Alter.) Wie wir dem ‚M.-L. Kreibl.‘ entnehmen, vollendete vor einigen Tagen Fräulein Emilie Jahn hierselbst in bemerkenswerter geistiger und körperlicher Frische ihr 90. Lebensjahr. Geboren zu Aachen, kam sie im Alter von 2 Jahren nach Minden, wo ihr Vater als Oberstabsarzt gewirkt hat. Die Eltern von Frl. Jahn liegen hier begraben. Bis zu ihrem 36. Lebensjahre blieb sie in Minden und ging dann 13 Jahre ins Ausland. Nach ihrer Rückkehr war Frl. Jahn hier lange als Musik- und Sprachlehrerin tätig; der Musikverein zählt sie zu seinen Ehrenmitgliedern.

Minden, 27. April. (Zur Besichtigung) eines Teiles des hiesigen Infanterieregiments trifft morgen abend der Kommandeur der 13. Division, Generalleutnant v. Zwehl nebst Adjutant, Major Schwerk, hier ein. Die Besichtigung findet auf der Minderheide statt. Die Herren nehmen im Viktoriahotel Wohnung und reisen am Dienstag nach Bielefeld weiter.

Hüllhorst, 25. April. (Kriegerverein.) Die heutige Generalversammlung des Kriegervereins, welche zahlreich besucht war, beschloß nach dem ‚Lübb. Kreibl.‘ einstimmig die Beschaffung von Vereinsmützen, nachdem man sich über Form und Farbe geeignet hatte. Schneidermeister Jostmeyer hierselbst nahm Bestellungen darauf entgegen, deren gleich 30 gezeichnet wurden.

Aus dem Kreise Halle.

Peckeloh, 26. April. (Schulsache.) Nachdem die hiesigen Schulvertretungen sich wiederum geweigert haben, der Ueberfüllung der hiesigen Schule durch Gründung einer vierten Lehrerstelle und Beschaffung eines vierten Unterrichtsraumes abzuhelfen, hat laut ‚Hall. Kreibl.‘ die Regierung nunmehr das Beschlußverfahren beim Kreisausschuß beantragt. Nach dem Antrage soll die hiesige Gemeinde verpflichtet sein, die durch die Anstellung einer vierten Lehrkraft entstehenden Kosten im Betrage von 485 Mark vom Tage der Stellenbesetzung ab zu leisten.

Aus den Kreisen Wiedenbrück und Paderborn.

Gütersloh, 27. April. (Die Hunde) in der Stadt Gütersloh müssen, wie vorauszusehen war, ebenso wie die Hunde in der Landgemeinde Gütersloh drei Monate lang festgelegt werden. Sie dürfen zwar innerhalb des Stadt- und des Amtsbezirkes an der Leine geführt werden, müssen dann aber mit einem sicheren Maulkorbe versehen sein.

Aus den Nachbarprovinzen und Staaten.

Aachen, 27. April. (Zwei Eisenbahnräuber festgenommen.) Den Behörden ist es nunmehr gelungen, zwei Diebe festzunehmen, welche als Spezialität das Berauben von Eisenbahnreisenden betrieben und erst in den letzten Tagen einem Herrn in Hy eine Börse mit beträchtlichem Geldinhalte raubten. Auf der Strecke Namur-Lüttich wurde ein Reisender eingeschläfert und kurz vor der Einfahrt in die Station raubte man ihn aus. Die Täter verschwanden. Nunmehr wurden die beiden Diebe in Lüttich festgenommen.

Aus dem Reg.-Bez. Münster und Arnsberg.

Gelsenkirchen, 26. April. (Der Bergbauliche Verein) hat dem Verein zur Bekämpfung von Volkskrankheiten im Ruhrkohlengebiet 60000 Mark zum weiteren Ausbau des bakteriologischen Instituts in Gelsenkirchen zur Verfügung gestellt.

Wetternachrichten.

Am Sonnabend hat in vielen Gegenden West-, Süd- und Mitteldeutschlands ein für diese Jahreszeit ungewöhnlicher großer Schneefall stattgefunden. Aus der Umgegend von Trier werden schwere Beschädigungen an Feldern und Gärten gemeldet. In der Eifel liegt der Schnee mehrere Fuß hoch. Die aufkeimende Saat ist dort auf weite Strecken vernichtet. In Luxemburg sind die vollblühenden Obstbäume hoch mit Schnee bedeckt und viele Telegraphenleitungen zerstört. Auch in der Bordpfalz hauste ein böser Schneesturm, der angerichtete Schaden ist noch nicht zu übersehen, die Telephonleitungen sind schwer beschädigt. Starker Schneefall wird aus Stuttgart gemeldet, desgleichen aus Karlsruhe, wo er großen Schaden an den Bäumen angerichtet hat. Die Thüringer Berge zeigen wieder ein winterliches Bild. Auch in Oberschlesien ist viel Schnee gefallen.

Vermischtes.

Berlin, 27. April. Die Große Berliner Kunstausstellung 1907 wurde heute mittag 12 Uhr von dem Vorsitzenden der Ausstellungskommission, Maler Otto H. Engel, mit einer Ansprache eröffnet. Annähernd 3000 Werke umfassenden Inhalts sind ausgestellt.

Hamburg, 27. April. In der Angelegenheit des Arbeitsverhältnisses der wiedereingestellten Schauerleute machen sich neue ernste Zwistigkeiten bemerkbar. Trotz der angenommenen Bedingungen haben die während des Streiks beschäftigten arbeitswilligen Schauerleute durch die Wiedereingestellten viel zu leiden. Sie werden mißhandelt und mit Steinen beworfen. Die Reeder haben die Polizeibehörde um verstärkten Schutz gebeten.

Paris, 27. April. Heute sind 2000 Köche und Küchenjungen in den Ausstand getreten. Clemenceau empfing eine Abordnung der ausständigen Bäcker. Er machte ihnen Vorwürfe wegen der von einem Teile ihrer Genossen begangenen Ausschreitungen und erklärte, er schäme sich, gezwungen zu sein, in den Straßen so viel Soldaten zu halten, um die Ordnung zu sichern. Auch die Kaffee- und Restaurationskellner wurden von Clemenceau empfangen.

Rom, 27. April. Der Papst empfing heute den Bischof von Mainz.

Genua, 27. April. Der König von Siam ist heute hier eingetroffen. Er wird sich am Montag nach San Remo begeben.

London, 27. April. Einem New-Yorker Telegramm der heutigen Abendblätter zufolge ist in Baltimore ein Bier zusammengebrochen, wobei 40 Menschen umgekommen sein sollen.

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 29. April 1907.

Mitgeteilt von Fr. Böckelmann Nachf., hier.

Niedrigster Thermometerstand i. d. Nacht + 1½° C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + 6 ° C.
Barometer 74 9 cm.
Wind: West. Himmel teilweise bedeckt.

Neueste Nachrichten.

Köln, 29. April. In einzelnen niederrheinischen Orten gingen angesichts des Umstandes, daß die Metzgermeister immer noch auf hohe Verkaufspreise halten, die Landwirte dazu über, ihre massenhaft gezüchteten Schweine selbst zu schlachten und zu billigen Preisen direkt an die Abnehmer zu verkaufen. Das Fleisch fand reißenden Absatz. Auch im Ruhrgebiet wollen die Landwirte ähnliche Einrichtungen schaffen.

Kassel, 29. April. Der 17jährige Bankelehrling Eysell brannte nach Unterschlagung von 15000 Mark Postgeldern durch.

Rom, 29. April. Gestern morgen 9 Uhr 30 Minuten vernahm man in Reggio einen schweren dumpfen Knall, der sich anhörte, als wenn ein Pulverturm in die Luft geflogen wäre. Bald aber bemerkte man an der schwarzen Rauchwolke, die nordwestlich dem Meere zu entsteigen schien, daß der Knall von dem Vulkan „Stromboli“ seinen Ausgang genommen hatte. Von dem Reggio überragenden Höhen sah man Wolken in Form einer breitgekrönten italienischen Schichte, die in einer mehrere hundert Meter hohen Rauchsäule verschwand. Aus Strombolin traf gleichzeitig die Nachricht ein, daß der Vulkan sich nach kurzer Ruhe mit furchtbarer Heftigkeit wieder geregt habe. Der durch die Ausstoßung der Rauchmassen erzeugte Luftdruck hat an Häusern und Villen großen Schaden angerichtet. Die Bevölkerung von Reggio und Stromboli zeigte sich anfangs sehr besorgt, beruhigte sich aber bald wieder.

Kufeke's Kindermehl. Hervorragend bewährt bei **Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall**, etc.

entgegenkam und, alles erkennend, sagte: „Er kommt nicht als Freund zu mir!“

(Fortsetzung folgt.)

Bielefelder

Stadt-Theater.

Montag, den 29. April 1907,
Benefiz Frl. Schelper, Frl. Rechnitz.
Die lustigen Weiber v. Windsor.

Dienstag, den 30. April 1907,
Letzte Vorstellung:
Undine.
Romantische Oper in 4 Aufzügen von Albert Lortzing.

Täglich frisches

Gemüse

wie

Blumenkohl, Spinat, Kopfsalat, neue Gurken usw.

empfiehlt zu Marktpreisen

Wilh. Hermening,
Bielefeld, Klosterstr. 2.



Fahrräder, erstklassig, direkt von d. Fabrik an Private u. Händler v. Mk. **65** an
Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. **4.** Luftschläuche von Mk. **2.80** an
Reparaturen auch an fremden Fabrikat. prompt und billigst.
Katalog gratis und franko
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896

Schönste 1906er ital. Legehühner



m. feuerroten Schlotterkämmen à 2.60 M. Bei 20 Stück franko Truthühner zur Brut à 6.50 bis 7.50 Mk Garantie für leb. Ankunft Bezirkstierärztl. Untersuchung. Preisliste über Geflügel aller Art umsonst.
Geflügelhof zum Strauss,
Buchen i. Baden.

Flechten Hautausschläge, Mitesser, Sommersprossen gelbe, rote Flecken d. Beste Dr. Kuhn's Glyzerin-Schwefelmilch-Seife. Man verlange Dr. Kuhn. Echt nur von Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier: **H. Upmann,** Drog., Bahnhofstraße.

Nur echte
Henkel's
Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend
weisse Wäsche



Egr. 1880 Egr. 1880

Schmerzlos Zahnziehen
1 Mark.
Künstlicher Zahnersatz,
auch ohne Gaumenplatte.
Reparaturen sofort.
Plombieren etc. billig.
Kassenmitglieder werden von mir auch behandelt.
S. Klarowicz,
praktisch Zahnkünstler
Brunnen- u. Augustastr.-Ecke
nahe der früheren Wohnung.

Hederich-Vertilger
(Sturhanisches Fabrikat)
empfehle zu billigstem Preise und bitte um rechtzeitige Bestellung.
Heinrich Nolting, Herford
Rennstraße.

Zum Hausputz

sämtliche Artikel wie

Seifen, Putzcréme, Bürsten u. Besen, Fensterleder, Fussbodenlackfarbe, Ofenlack etc.

Friedr. Riemeier,

Jahnplatz.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Vormusterung des Pferdebestandes im Stadtkreise Bielefeld findet am **6. u. 7. Mai** auf dem Kaiser Wilhelm-Platze statt und zwar:

am 6 Mai morgens 8 Uhr umfassend die Polizeibezirke I und IV,

am 7. Mai morgens 8 Uhr umfassend die Polizeibezirke II und III.

Die Aufstellung der Pferde erfolgt nach näherer Anordnung der Vorstände der Polizeibezirke etwa **1 Stunde vor Beginn des Musterungsgeschäfts eines jeden Bezirks.**

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, zu diesen Terminen seine sämtlichen Pferde zu gestellen, mit Ausnahme:

a. der unter 4 Jahre alten Pferde;
b. der Hengste;
c. der Stuten, die entweder hochtragend sind, oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben. (Als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist. Der Deckschein ist vorzulegen);
d. der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen Deutschen Gestütbuch" oder den dazu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers;
e. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind;
f. der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen;
g. der Pferde, welche **bei einer früheren im Stadtkreise Bielefeld abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind;**
h. der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde;
2. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde;
3. Die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.

Pferdebesitzer, die ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Bielefeld, den 27. April 1907.

Königliches Landratsamt des Stadtkreises.
VIII. J. V.: Toerner.

Bekanntmachung.

Der Tarif der für Beaufsichtigung der Erbbegräbnisstellen durch die Friedhofsaufseher zu entrichtenden Gebühren (§ 12 der Friedhofsordnung) ist dahin abgeändert

daß vom 1. April dieses Jahres ab von jedem Erbbegräbnis, wenn auf demselben auch nur ein Grab belegt ist, die Gebühr für die Beaufsichtigung so erhoben wird, wie wenn alle Stellen belegt wären, nämlich 1 Mark jährlich von jedem Grabe.

Bielefeld, den 22. April 1907.

IIa. 2456 **Der Magistrat.**

Friedr. Pelzer & Co., Bielefeld

Fernsprecher 250. **Herforderstr. 7.**

Baumaterialien und Kanalisations-Artikel
Glasierte Wandplatten u. Fußbodenplatten
aller Art
Marmor- u. Granitarbeiten
Badewannen
Freistehende Klosetts
Glasierte Viehkrippen u. Viehtröge
für landwirtschaftliche Zwecke.

C. Karstadt,

Herford, Bahnhofstr. 2,
Ecke Kreishausstr.
empfiehlt sich zur Behandlung



und Hautkrankheiten.
Sprechtage:
Freitags von 9 bis 3 Uhr.
Sonnabends von 9 bis 8 Uhr
Sonntags von 9 bis 11 Uhr.
Komme auf Bestellung auch auswärts

Wir suchen noch per sofort größere und kleinere Posten

Fichten od. Tannen zu kaufen.

Besondere Qualitäts-Ansprüche werden nicht gemacht.

Gebrüder Rolf,
Dampfsägewerk, **Eickum**

Saatkartoffeln

magnum bonum

einzelne Zentner 4,50 Mark, größere Mengen billiger pr. Ztr. hat abzugeben.

Gutsverwaltung **Haus Beck,**
bei Löhne.

Wer an Husten
Heiserkeit, Asthma und **Brustschmerzen leidet,**
für den ist das beste Haus- und Gebrauchsmittel der berühmte
Mayer'sche
Brust-Syrup.
Zu haben bei **Ed. Mumperow** Herford Radewigerstr.

Kardätschen

(Pferdebürsten)
sowie
alle Arten Bürsten, Besen, Pinsel, Quaste
empfiehlt

H. Halle, Herford,
Bürstenmacher. Brüderstr. 36.

Posthörnchen-, Wachs-, Spell-, Perl-, Reisperl-, Hinrichs-Riesenkrupbohnen, sowie sämtliche Sorten **Stangenbohnen**
empfiehlt billigst
Heinrich Nolting, Samenhandlung, Herford, Rennstraße.

Fischmehl

ca. 65 Prozent Eiweißgehalt als Beigabefutter.
Allen Geflügel-Besitzern sehr zu empfehlen.
Erzielt überraschende Resultate.
Eier-Sammelstelle Herford
Ed Mumperow
Fernsprecher Nr 185.

Patente

Verbands-Patentbureau Brust
Filiale Bielefeld, Klosterplatz
Telefon 610.
Prima Referenzen. 4 eigene Geschäfte

Heinrich Drewes jr.,

Radewigerstr. 18 **Herford** neben d. Vereinshaus,
Bauklempnerei.
Installation von Gas-, Wasser- u. Pumpen-Anlagen,
Spezialgeschäft für **Elektr. Haustelephon und Klingelleitungen,**
Lager sämtlicher **Petroleum- u. Gasglühlicht-Artikel.**
Reparaturen an Haus- und Küchengeräten.
Billige Preise gute Bedienung.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als **150,000** Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen und alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit und beste Reinigung garantiert! Gute, preisw. Bettfedern per Pfund für 0,80; 1 Mark; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß 2, weiß 2,50. Silberweiße **Bettfedern** 3; 3,50; 4; 5. **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50. **Polar-Halbdaunen** 2,50. **Polardaunen** 3; 4; 5 Mark. — **Größte Auswahl in fertigen Inletts, Bettstoffen und fertigen Betten. Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurückgenommen.** — Verkauf nur gegen Barzahlung; nach auswärts nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung! Sonntags Geschäft geschlossen.

Pecher & Co. in **Herford** in Westfalen, **Kurfürstenstraße Nr. 20.**
Proben und Preislisten, auch über **Bettstoffe** und **fertige Betten,** kostenfrei. Angabe der **Preislagen** für Federnproben erwünscht! Füllung der Betten in **Gegenwart der Käufer** in wenigen Minuten!

Leibrenten und Kapitalien

auf den Lebensfall bei der 1838 gegr. **Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt** in Berlin
Oeffentliche Versicherungsanstalt.
Einkommenserhöhung, Altersversorgung. Kapitalversicherung für Studium, Militärdienst, Aussteuer. — Aufnahme ohne ärztl. Untersuchung.
Portofreier Rentenbezug ohne Lebenszeugnis unter den von der Direktion zu erfahrenden Bedingungen. — Strengste Verschwiegenheit.

Nähere **Auskunft, Tarife** und **Prospekte** kostenfrei bei:
Potthoff & Castaniën in Bielefeld, Obernstrasse 52.

Thomasschlackenmehl

Marke

Bewährtester und billigster Phosphorsäuredünger für
Wiesen und Frühjahrssaaten

Das Ausstreuen kann in jetziger Zeit mit bestem Erfolge vorgenommen werden. Man verlange beim Ankauf ausdrücklich

Thomasmehl „Sternmarke"

und achte auf **Gehaltsangabe, Schutzmarke** und **Plombe.**

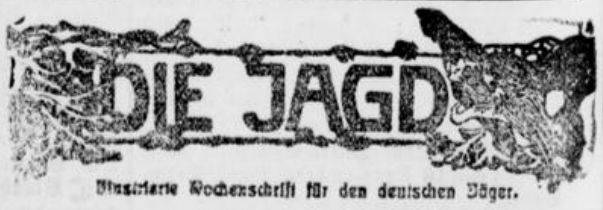
Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H.
BERLIN W.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen.

Salon-Einrichtungen

In aparten Formen und reicher Auswahl
liefert sehr preiswürdig
Fritz Tiekötter
Möbelfabrik, BIELEFELD, Niedernstr. 45.



Illustrierte Wochenschrift für den deutschen Jäger.

Vielseitiger, reichhaltiger Inhalt, erste Mitarbeiter aus Künstler. Aufsätze stets aktuell, interessant und vornehm, daher zahlreiche Anerkennungen aus der gesamten deutschen Jägerwelt.

Abonnements 1 Mk. pro Vierteljahr nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt entgegen. — Probenummern gratis in jeder Buchhandlung sowie vom Verlag „Die Jagd" G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, Mühlen-Strasse 3.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Langs,** für den Reklame- und Inseraten-Teil **A. Trentmann,** Druck und Verlag von **A. von der Mühlen,** sämtlich in Bielefeld.